



conterform | Höhe 250 cm | Schnee | Russland | 2013

sternmorgenstern

Daniel Stern
Marcus Morgenstern

sternmorgenstern experimentieren mit Raum. Sie agieren mit den Mitteln der Skulptur, der Zeichnung und dem Video. Ihr Interesse gilt den temporären, wandelbaren und soziologischen Prozessen im urbanen Kontext.

Der aktuelle Werkzyklus „raumforschung“ umfasst Arbeiten die sich sowohl im Innenbereich als auch im öffentlichen Raum ereignen. Es entstehen skizzenhafte Konstruktionen aus rohen oder vergänglichen Stoffen, deren Formen auf konstruktive Muster und Strukturen der Architektur verweisen. Die Arbeiten binden den Betrachter mit ein. Wechselwirkungen zwischen Rezipient und Werk erzeugen räumliche Verortung.



Daniel Stern

1981 in Diez/Lahn geboren ▲ 2003 Ausbildung zum Industriesteinmetz ▲ 2014 Studium der Malerei und Grafik bei Prof. Adam Jankowski; Studium der Bildhauerei bei Prof. Wolfgang Luy, Hochschule für Gestaltung, Offenbach a.M. ▲ Lebt in Bad Camberg



Marcus Morgenstern

1985 in Offenbach a.M. geboren ▲ 2004 Swansea Metropolitan University of Wales Fine Art ▲ 2014 Studium der Kunst bei Prof. H. Blum, Hochschule für Gestaltung, Offenbach a.M. ▲ Lebt in Frankfurt a.M.

Seit 2006 Gemeinschaftsprojekte und regelmäßige Ausstellungen im In- und Ausland ▲ 2009 Johannes Mosbach Stipendium ▲ 2012 Arvid Van Vugt Stiftung ▲ 2013 Reisestipendium St. Petersburg, Petrozavodsk (Russland); output award winner, international award in design and architecture

www.sternmorgenstern.de



Mark Walker

Die Skulptur-Arbeiten bewegen sich zwischen Schwere und Leichtigkeit, Verstand und Unsinn. Die Grenzen übersteigend, stellen sie gängige Wahrnehmungsmuster in Frage.

Auf der Schwelle operierend, zwischen Realität und Traum - genau jener Augenblick, in dem der Traum in den Alptraum umschlägt. Wenn Du etwas sagst, aber in Wirklichkeit etwas anderes meinst.

M.W.



Mark Walker

1988 in Nottingham, UK geboren ▲ 2007-2010, 1st class BA (honours) Painting, Camberwell College of Art, University of the Arts London ▲ 2011- 2014 Staatliche Hochschule für Bildende Künste - Städelschule, Frankfurt a.M., Klasse von Prof. Tobias Rehberger ▲ 2010 Round 1 Exhibition – The Marlborough, London; South East Art Feast – Utophia

Project Space, London; Snakes - Former Alliance Gallery, London; Bloomberg New Contemporaries 2010 - A Foundation, Liverpool; ICA, London ▲ 2011 Versailles - The Gallery in Redchurch St. London; pomp - Charlie Dutton Gallery, London ▲ 2012 Feuchters Schwämme, Luminale, Nordlicht Licht- und Werbetechnik GmbH, Offenbach ▲ 2013 Solalanotte, Frankfurt a.M.; Dirt Talk 2, Kenzo, Frankfurt a.M. ▲ 2014 Germany London Pashmina, MMK, Frankfurt a.M. ▲ Lebt und arbeitet in Frankfurt a.M.



Julia Zabowska

Ich arbeite vorwiegend mit Installation, Video und interaktivem Video (Video Spiele) als auch mit Text. Interaktion ist der Schlüssel zu meiner Arbeit, die Ideen wie Beziehung, Zeitgebundenheit und emphatische Identifikation anspricht. Ich hole mir Inspiration von den Neurowissenschaften, Posthumanismus und – neuerdings – Mykologie! J.Z.



Julia Zabowska

1985 in Warschau geboren ▲ 2009 – 2012 Master of Science in Cultural Anthropology, University of Copenhagen ▲ 2012 bis heute: Städelschule - Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt a.M., Klasse von Prof. Tobias Rehberger ▲ Ausstellungen: 2012 Confessional, Copenhagen Queer Festival, Kopenhagen ▲ 2013 Awry Games, Outpost, Amsterdam; Another Recipe Zine, Cantine Duo Palme, Frankfurt a.M. ▲ 2014 "Rundgang 2014", Städelschule, Frankfurt a. M.; Czy Biografia Artysty_ki, Galeria 1 sztuki, Warschau; CIBO, it's ready, CIBO Mensa, Frankfurt a.M.; Institution for the Idea of Preconceived Spaces, Copenhagen Queer Festival, Kopenhagen; Comb Event, FdJT Festival, Offenbach a.M.; Frankfurter Ateliertage, Kunstwerkost, Frankfurt a.M.; Messy Sky live edition #2, Friends with Books, Berlin ▲ 2014 Ernst & Young Preis, Städelschule Rundgang, Frankfurt a.M. ▲ Lebt und arbeitet in Warschau und Frankfurt a.M.

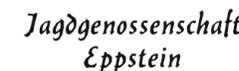
<http://stheasy2remember.wix.com/juliazabowska>

Förderung/Unterstützung:

Sie haben durch Förderung und Unterstützung diese Veranstaltung erst möglich gemacht. Danke!



Ein Kulturrengagement der Sparkassenversicherung



Danke auch allen privaten Spendern und Helfern!

Eine Veranstaltung des



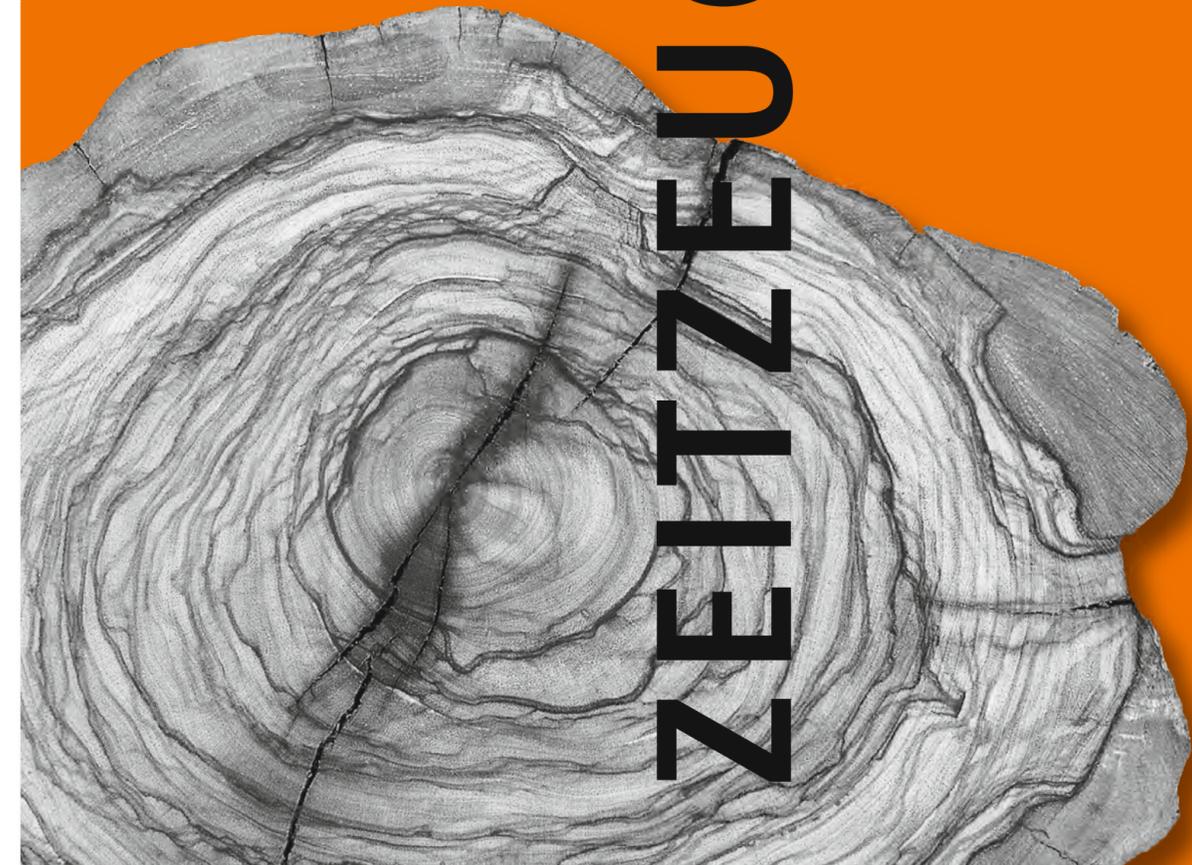
Arbeitskreis Holzbildhauer-Symposium:
Arno Müller
Unter den Buchen 8
65817 Eppstein
Tel. 0 61 98 - 13 36

HOLZ

6. Holz-Bildhauer-Symposium

10.-17. Mai 2015

auf dem Betriebsgelände der Firma MB Baumdienste in Eppstein-Niederjosbach Bezirksstraße (L 3026)



ZEITZEUG

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Gruß gilt allen, die sich zum sechsten Mal zu diesem einzigartigen Symposium zusammengefunden haben: den Künstlerkollegen, der Jury, den Veranstaltern und den interessierten Bürgerinnen und Bürgern, die alle zum besonderen Flair dieser Woche beitragen.

Ich habe mich sehr gefreut, als ich angefragt wurde, ob ich in diesem Jahr die Schirmherrschaft übernehmen wolle, und ich habe gerne zugesagt. Es war wie ein Gruß aus meiner Kindheit und Jugend, die ich als gebürtige Neuenhainerin in dieser wunderschönen Landschaft verbringen konnte. Die Wälder des Taunus sind ein wichtiger Ort in meiner Erinnerung an zahlreiche Naturerlebnisse. Auch meine Reisen und längeren Aufenthalte in anderen Ländern und Kontinenten haben meine innere Verbundenheit mit dieser Region nicht blässer werden lassen.

Der Kulturkreis Eppstein hat hier mit dem Holzbildhauer-Symposium etwas wirklich Geniales ins Leben gerufen. Die vielen Bewerbungen von Künstlern, davon rund 30% aus dem – auch fernen – Ausland, zeigen, dass die Arbeitsbedingungen, die eine frühere Teilnehmerin als „Schlaraffenland“ bezeichnete, eine fruchtbare und inspirierende Atmosphäre schaffen.

Der Naturholzlagerplatz wird zum Freiluftatelier. An dieser Stelle gibt die Natur, die über viele Jahre an den Bäumen und selbst noch am gefällten Holz „gearbeitet“ hat, gleichsam den Staffelstab weiter an die Kultur. Unter den Händen der Künstlerinnen und Künstler lebt die Natur in verwandelter Form weiter, bereichert und geformt durch den Geist des Menschen. Der Doppelsinn des Wortes „Kultur“ wird hier sinnlich erfahrbar. Das lateinische Ursprungswort colere = pflegen, bebauen ist noch der Sphäre der gestalteten Natur, etwa in der Landwirtschaft, verhaftet, bis es später, etwa bei Cicero, in die Pflege der geistigen Anlagen und Kräfte des Menschen umgemünzt wurde. Bei der Holzbildhauerei geht beides harmonisch ineinander über. Der Eigenwert des natürlich Gewachsenen mit all seinen Potentialen und Widerständen trifft auf die gestalterische Idee und das Können des Künstlers, gemeinsam kann Großartiges entstehen!

Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine unvergessliche Woche!

Mit freundlichen Grüßen

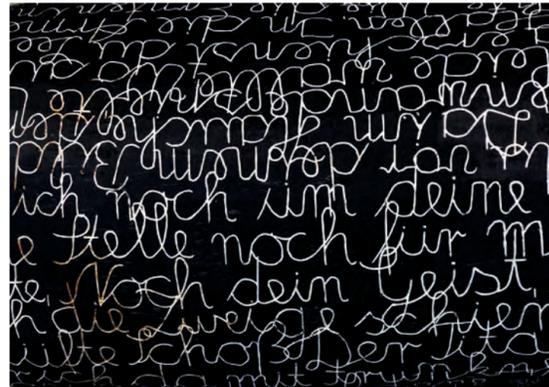
Elvira Bach, Künstlerin

Holz begleitet uns seit Jahrtausenden als Feuerholz, vielseitiges Baumaterial für kreatives Schaffen, als Kunstobjekt oder als Grundstoff für Papier.

In den waldreichen Hügeln des Taunus wird seit jeher Holz be- und verarbeitet. Das Thema Holz ist heute besonders aktuell, weil viele Menschen eine nachhaltige Lebensweise anstreben.

Beim Holzbildhauer-Symposium ZEITZEUGE HOLZ in Eppstein verwandeln neun KünstlerInnen „Abfallholz“ im Freiluftatelier auf dem Betriebsgelände der Firma MB Baumdienste in künstlerisch beeindruckende, der aktuellen Kunstströmung zuzuordnende und experimentelle Skulpturen. Wir können alle drei Jahre im Mai diesen Prozess beobachten und die besondere Originalität und künstlerische Qualität der entstehenden Holzskulpturen bewusst wahrnehmen.

Arno Müller
Sprecher Arbeitskreis Holzbildhauer-Symposium



Wolfgang Folmer

Schnell und groß sollen Kunstwerke heute sein. Ich halte mit. In 8 Tagen fertige ich einen Koloss von einem Kunstwerk. - Doch gleichzeitig interessiert mich die Entschleunigung: So belasse ich den jahrelang gewachsenen Baum weitgehend in seiner individuellen Form zum Zeitpunkt der Fällung. Nur seine Oberfläche behandle ich mit einem noch älteren Gedicht der Romantik, das ich sehr langsam hinein schneide. Das Gedicht von Hölderlin spürt schon die damals, am Vorabend der Industrialisierung, beginnende und bis heute anhaltende Entfremdung von der Natur. Ich erspüre diese Anfänge, sowie die Wurzeln und eingeschränkte Verrückbarkeit von lebenden Bäumen in einer immer mobiler werdenden Welt. w.f.

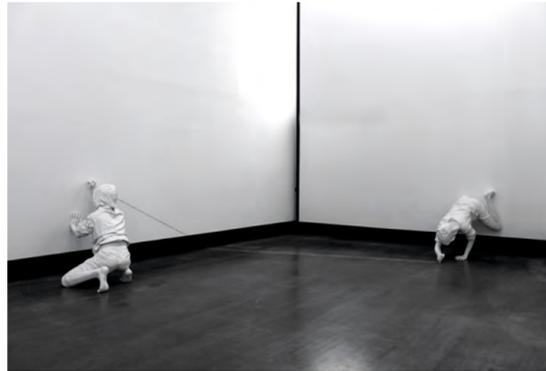


Wolfgang Folmer

1960 in Merzig/Saar geboren ▲ 1987–95 Studium an der Kunstakademie Stuttgart bei Prof. Rudolf Schoofs, Meisterschüler ▲ 1999–2006 Dozent an der „Haller Akademie der Künste“, Schwäbisch Hall ▲ 2002 Arbeitsstipendium Mariposa-Projekt, Teneriffa/Spanien ▲ 2003 Stadtmaler - Stipendium der Stadt Gaildorf, Kunstpreis Nagold ▲ 2004–10

Zusammenarbeit mit der Psychiatrischen Klinik Schwäbisch Hall ▲ 2006 Stipendium der Emma Ricklunds Stiftung, Saxnäs/Schweden ▲ 2007 Stipendium der ars natura–Stiftung; „Native–Invasive“, Forest Art Wisconsin/USA (int. Symposium) ▲ 2007 Kunstpreis des Agenda 21–Fördervereins in Diepholz; Projekt mit dem Kleipeda Cultural Communication Center, Kleipeda/Litauen; Dozent an der Fundació Pilar i Joan Miró a Mallorca/Spainien ▲ 2010 Stipendium der Guanlan Printmaking Base, bei Hong Kong/China ▲ 2011 „GrensLand“ Natur Art Drenthe, Schoonoord/Niederlande (int. Symposium) ▲ 2012 Ausstellungsprojekt mit der National University of Chiayi/Taiwan, Landart/Dissen 2012/Niederlande (int. Symposium), Ulrich-Kittel-Stipendium ▲ 2013 Ausstellungsprojekt mit dem Centro Universitario de las Artes, Ciudad Juárez (Mexiko)

www.wolfgangfolmer.de



Gregor Gaida

Die Uneindeutigkeit in den Skulpturen von Gregor Gaida ist das Ergebnis einer scheinbaren Gleichzeitigkeit von Figuration und Abstraktion. Dies gelingt ihm durch eine Vielzahl künstlerischer Strategien: durch Spiegelungen und Wiederholungen, durch Brüche und Durchbrüche, durch das Spiel mit den ambivalenten Assoziationen, die seine Werke hervorufen.

Die Wahl seiner Motive ist geprägt durch Einflüsse der Kunstgeschichte, wie auch gesellschaftlicher und medienkultureller Aspekte. Weil Gaida auf jegliche Narration verzichtet, rückt die ästhetische Reflexion des Betrachters in den Mittelpunkt seiner Arbeiten.
Text: Peer Golo Willi



Gregor Gaida

1975 geboren in Chorzów, Polen ▲ 1999-2002 Ausbildung zum Holzbildhauer in Flensburg ▲ 2003-2009 HfK Bremen (Prof. Bernd Altenstein und Prof. Karin Kneffel), Nebenhörer bei Prof. Pia Stadtbäumer, HfBK Hamburg ▲ 2009-2010 Meisterschüler bei Prof. Bernd Altenstein ▲ 2010-2014 diverse Einzelausstellungen (Auswahl): Elementarz - Alexander

Ochs Gallery, Berlin; Greater rooms of truth - Galerie Parrotta, Stuttgart; Polygonal Horse - Galerie Alexander Ochs, Peking, China; Summe der Geschichten - Galerie ADLER, Frankfurt am Main; Art of violence, Philara - Sammlung zeitgenössischer Kunst, Düsseldorf ▲ 2004-2014 diverse Gruppenausstellungen (Auswahl): Additionen der Gegenwart, Kunstmuseum Bochum; Die Verwandlung der Dinge - Museum Weserburg, Bremen; Poesia, Städtische Galerie Delmenhorst; about blank, Kunsthalle Darmstadt; Zwischen den Zeiten, Kunsthalle Dominikanerkirche, Osnabrück; Metamorphosis, Gallery All Visual Arts, London, UK; Now Not Never, Carmichael Gallery, L.A. USA; Passion Fruits - me - Collectors Room, Berlin; Ich werfe einen Blick, Galerie Widmer+Theodoridis, Zürich; Hermandades Escultóricas Alemania - México, Diálogo Estético 2008, sculptural project, Merida, Mexiko

www.gregor-gaida.de



Klaus Hack

Wald, Bäume und Holz haben mich schon immer fasziniert. Ich bin damit aufgewachsen. Bis heute interessiert mich die körperliche Präsenz des Baumstammes, in dem ich eine Skulptur vermute. Ich finde sie bei der Arbeit mit Säge und Stemmwerkzeug. Mit der Säge lege ich die Grundform an und setze entschiedene Schnitte und Flächen. Mit dem Stemmwerkzeug arbeite ich aufgrund der Härte des Materials langsamer, bedächtiger und filigraner. Das kann durchaus einen meditativen Charakter haben.

Meine Themen sind die menschliche und tierische Figur, aber auch architektonische Formen. Im Grunde greift alles ineinander: das gewachsene Material Holz, das menschliche Wesen in seinem Werden, Streben und Vergehen und das von ihm künstlich Geschaffene. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Nur so kann eine Kunstfigur entstehen. Ohrenmaschinist, Schreikleider, Babeltürme und Alleintänzerin - so nenne ich jene Arbeiten, die ich in den letzten Jahren in Baumstämmen entdeckt habe. K.H.



Klaus Hack

1966 geboren in Bayreuth ▲ 1989-91 Akademie der Bildenden Künste Nürnberg ▲ 1991-95 Hochschule der Künste Berlin, Abschluss als Meisterschüler ▲ 1995 NaFög –Stipendium Senat von Berlin ▲ 1996 Stipendium für Bildende Kunst Kulturstiftung Offenburg ▲ 1997 Stipendium Stiftung Kulturfonds ▲ 1998 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Ahrens-

hoop ▲ 1998 Kunstpreis des Landes Brandenburg ▲ 1999 Kunstpreis der Stadt Limburg ▲ 2004-2005 Lehrauftrag für Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee ▲ 2005 Lothar-Fischer-Preis für Bildhauerei ▲ 2010 Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München ▲ 2014 Lehrauftrag für Bildhauerei an der 17. Sommerakademie Dresden, zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen ▲ Klaus Hack lebt und arbeitet in Seefeld/ Brandenburg

www.klaushack.de



Astrid Müller

Zelte, Höhlen, Carports.

Wir sind sieben Milliarden und alle wollen was machen.

Komm unter meine Räder. Ich zeige dir ein Erdschiff. A.M.

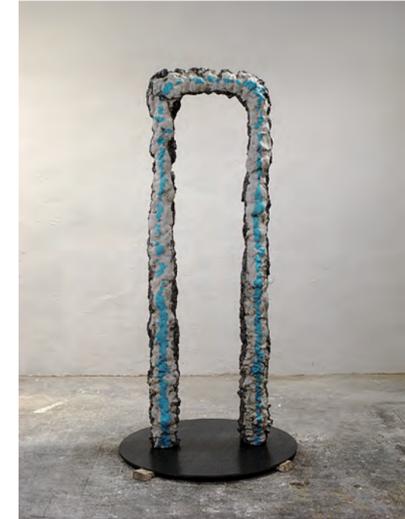


Astrid Müller

1981 in Mainz geboren ▲ 2007-2015 Studium Bildende Kunst an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Norbert Radermacher ▲ 2007 „Dokfestlounge“, Veranstaltungsort des Kasseler Dokfest (Raumkonzept und Realisation) ▲ 2012 LazySpencer SocialClub Raum für Künstler und Gäste anlässlich der documenta12 (Raumkonzept und Realisation)

▲ 2013 „Turn Heat Power & Light“, Gruppenausstellung der Klasse Radermacher, Burg Galerie Halle; „Let us snow“, Gruppenausstellung, Kreuzbergpavillon Berlin ▲ 2014: „Hochparterre“, Studierende der Klasse Radermacher stellen aus. Molkerei Werkstatt Köln ▲ Lebt und arbeitet in Kassel

www.burg-halle.de/hochschule/information/termine/termin/a/turn-heat-power-lightarbeiten-aus-der-klasse-von-prof-norbert-radermacher-an-der-kunsthochs.html



Marcel Schiele

[Man] kann einen Mann lehren, eine gerade Linie zu zeichnen und auszuhaufen; eine gekrümmte Linie zu zeichnen und auszuhaufen und jede gegebene Zahl von Linien und Formen mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit und vollkommener Genauigkeit nachzuahmen und auszuhaufen; und man findet seine Arbeit in ihrer Art vollendet. Aber wenn man ihn auffordert, über irgend eine dieser Formen nachzudenken, und zu betrachten, ob ihm nicht selbst vielleicht eine bessere einfiel, dann stockt er, seine Ausführung wird schwankend; er fängt an zu denken, und es ist zehn gegen eins zu wetten, dass er falsch denkt, zehn gegen eins zu wetten, dass er einen Fehler mit dem ersten Handgriff macht, den er als denkendes Wesen an seinem Werke tut. Aber man hat trotz alledem einen Mann aus ihm gemacht. Vorher war er nur eine Maschine, ein lebendiges Werkzeug. John Ruskin, The Stones of Venice, London 1851-1853, dt.: Die Steine von Venedig, Jena 1904



Marcel Schiele

1976 in Berlin geboren ▲ 1998-2001 Traditionelle Wanderschaft als Zimmerer ▲ 2003-2006 Schnitzschule Oberammergau ▲ 2006-2011 Städelschule Frankfurt am Main ▲ 2005 Bundesgartenschau München ▲ 2006 Kunst am Bau, Fachhochschule Weihenstephan ▲ 2008 Einen Roland für einen Oliver, Kunstverein Ettlingen ▲ 2008 XIII Biennale

Internationale, Carrara ▲ 2010 TOO FAT TOO FIT, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden ▲ 2011 ENCORE, Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main ▲ 2012 HAPPY FEW, Ölhalde am Hafen Offenbach am Main ▲ Lebt und arbeitet in Frankfurt am Main